

39.

Überreicht vom Verfasser.

Über die Gattung **Paryphobrenthus Kolbe** (Coleopt.).

Von

R. Kleine, Stettin.

(Mit 4 Abbildungen).

Subst
S-22350
sym. 17. 1. 52 v.
M.

Abdruck aus dem

„Archiv für Naturgeschichte“.

Herausgegeben

von

Emrik Strand
(Berlin).



84. Jahrgang 1918

Abteilung A
11. Heft

S. 455.

Ausgegeben im März 1920.

NICOLAISCHE
VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER
Berlin.



Über die Gattung *Paryphobrenthus* Kolbe (Coleopt.).

Von

R. Kleine, Stettin.

(Mit 4 Textfiguren).

Vor einigen Jahren erhielt ich einige Brenthidien aus Händlermaterial, das folgendermaßen bezeichnet war. Gen. prope *Prophthalmus* (Arrhenod). In der Tat hatten die Tiere mit einem *Prophthalmus* große Ähnlichkeit. Kopf, Rüssel und Mandibeln waren ganz so geformt wie bei jener Gattung, die Augen waren klein und standen nach vorn gerückt, auch die Fühler störten das Gesamtbild nicht. Der Prothorax paßte am wenigsten, er war zu schlank. Hingegen paßten die Elytren vollständig und vor allen Dingen, was sehr auffällig war: die Vorderschenkel waren an der Oberkante in der Nähe der Basis mit einem stumpfen Zahn versehen, wie das bei den *Prophthalmus*-Arten ganz allgemein üblich ist. Die Schenkel waren unterseits nicht gezähnt.¹⁾ Das kommt aber bei den Arrhenodini, wenn auch selten, doch vor. Man konnte also im Zweifel sein, wohin das Tier zu bringen war. Ich sandte ein ♂♀ an Herrn v. Schönfeldt, der mir schrieb, daß ihm die Art unbekannt sei.

Ich war daher nicht wenig erstaunt, als ich gelegentlich eines Besuches im Zool. Museum in Berlin sah, daß es *Paryphobrenthus Beringei* Kolbe war. Ich konnte von den Typen selbst Einsicht nehmen. Seit dieser Zeit habe ich die betr. Art für Museum und Private auch dementsprechend bestimmt.

Nun habe ich im Jahre 1918 die Gattung *Ceocephalus*, wie sie in den „Gen. Ins.“ aufgefaßt ist, einer eingehenden Bearbeitung unterzogen. Unter dem mir vom Berliner Museum zur Verfügung gestellten Material befanden sich eine Reihe von Typen und Cotypen, darunter auch *Ceocephalus latirostris* Gerstäcker. Meine Überraschung war nicht gering: es war *Paryphobrenthus Beringei* Kolbe in einem mittelgroßen Exemplar.

Gerstäcker hat die Art als zur Gattung *Ceocephalus* Schoenherr gehörig beschrieben. Das ist prinzipiell falsch, weil *Ceocephalus* im Sinne Schönherr's = *Uropterus* ist; was Gerstäcker als *Ceocephalus*

¹⁾ Wie sich später herausstellte, ist das nicht bei allen Individuen der Fall, es gibt auch Stücke mit kräftigem Zahn an der Unterseite der Vorderschenkel.

meint, ist in Wirklichkeit die Gattung im Sinne Lacordaires.²⁾ Näheres in meiner angezogenen Arbeit über diese Gattung. *Latirostris* wird folgendermaßen beschrieben.³⁾

„*C. niger, opacus, rostri apiceque, antennis pedibusque rufopiceis; thorace profunde canaliculato, elytris sulcatis et in sulcio externis punctatis, rostro crasso, depresso, apicem versus dilatato.*“

Dem ist die deutsche Beschreibung beigelegt, die sich mit ihren Merkmalen aber ziemlich an der Oberfläche bewegt und selbst ganz wichtigen Eigenschaften, wie die Form der Beine im allgemeinen und der Vorderbeine im besonderen, keinerlei Erwähnung tut. Gerstäcker kannte nur ein Stück (♂) von Tette.

Kolbes *P. Beringei* ist folgendermaßen skizziert⁴⁾:

„Oberseits ganz mattschwarz, Mitte der Brustsegmente und des Abdomens glänzend schwarz, Antennen und Beine braun, Rüssel beider Geschlechter mit einer mittleren Längsfurche. Prothorax um $\frac{2}{3}$ länger als breit, nach vorn verjüngt, vor der Spitze punktiert und vorn jederseits mit einigen Quersalten. Flügeldecken tief gestreift und schwach punktiert, Zwischenräume konvex. Körperlänge 21—23 mm.“ Ugogo.

Beide Diagnosen sind in ihrer Kürze leider sehr unsicher, je nach Auffassung ist mehr Wert auf die eine oder andere Eigenschaft gelegt. Da ich die Typen bzw. Cotypen beider Arten in Händen gehabt habe, ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Kolbe hatte zufällig etwas große Stücke zur Hand gehabt, Gerstäcker hingegen kleine.

Es fragt sich nun, was aus *latirostris* werden soll. Daß das Tier tatsächlich mit *Ceocephalus* nichts, aber auch rein gar nichts zu tun hat, ist ohne Frage⁵⁾, und ich pflichte Kolbe auf jeden Fall bei, daß er hierfür eine eigene Gattung aufstellt. Es dürfte ihm wahrscheinlich auch gar nicht der Gedanke gekommen sein, daß eine so eigenartige Form unter *Ceocephalus* gebracht worden sei. Unsere älteren Autoren fast aller Nationen haben die gleichen Sünden begangen: sie haben wohl Arten beschrieben, aber sich um die Gattung nicht im mindesten gekümmert. Kolbes Gattung besteht also voll und ganz zu recht und da sie in einem wenig zugänglichen Werk enthalten und außerdem auch nur sehr spärlich skizziert ist, so will ich, nachdem nun Gattung und Art klar sind, auf Grund meines Materials sowohl den Gattungs- wie Artbegriff genau festlegen.

Paryphobrenthus Kolbe

♂ Kopf länger als breit, walzig, nach den Augen zu verjüngt, Hinterecken gerundet, Hinterrand in der Mitte nach innen schwach

²⁾ Gen. Col. VII, 1866, p. 451.

³⁾ Monatsberichte d. kgl. Akad. d. Wissensch., Berl. 1885, p. 83. (Aus Peters „Reise nach Mozambique“.)

⁴⁾ Käfer Deutsch-Ostafrikas 1897, p. 287.

⁵⁾ cf. die Gattung *Ceocephalus* etc. Absatz: „Fremde Elemente“ dieses Heft, p. 10.

eingebuchtet, von der Einbuchtung ausgehend eine flache, keilförmige Mittelfurche wechselnder Stärke, die kaum bis an die Augen reicht und die Rüsselfurche nicht berührt, zwischen den Augen daher ungefurcht; Unterseite gerundet. Augen vorgerückt, verhältnismäßig klein.

Metarostrium kürzer als Kopf und Prorostrium, \pm walzig, Kanten rundlich, nach dem Mesorostrium zu schwach verengt, Mittelfurche im vorderen Augenteil beginnend, \pm parallel, am Mesorostrium verengt; dieses selbst wenig erweitert, innenseits etwas aufgewulstet; Prorostrium schnell und stark verbreitert, mindestens Kopfbreite erreichend, Außenecken gerundet, Vorderrand schwach vorgewölbt, Seitenkanten überall rundlich, Oberseite am Mesorostrium und Vorderrand eingedrückt, doch nur eine undeutliche Furche bildend. Unterseite mit einer, schon auf dem Kopf vorhandenen schmalen Mittelfurche, die auf dem Prorostrium sich erweitert. Mandibeln sehr robust, an *Prophthalmus* erinnernd, vorn stumpf 2-spitzig.

Fühler kurz, nicht bis zur Hälfte des Prothorax reichend. Basalglied lang, schmal, keulig, 2. kurz, kegelig, 3. länger, von gleicher Form, mit Ausnahme der drei Endglieder das längste (Basalglied natürlich ausgenommen), 4—8 tonnenförmig, nach vorn an Länge ab-, an Breite zunehmend, 9. und 10. vergrößert, tonnenförmig, 11. lang-oval, so lang wie das 9. und 10. zusammen.

Prothorax elliptisch, vorn kaum mehr zusammengedrückt als hinten, am Halse mit einigen Querrunzeln, Hinterrand schmal, oberseits mit flacher oder tiefer, sehr an Stärke wechselnder Mittelfurche. Antecoxales Prosternum abgeflacht.

Elytren in Thoraxbreite, an der Basis gerade, Humerus gerundet, Seiten kaum nach hinten verengt, am Absturz gemeinsam abgerundet, gerippt-gefurcht, alle Rippen ausgebildet und \pm konvex. 1. und 2. bis auf den Absturz gehend, 3. und 6. vereinigt desgl., 4. und 5. davon eingeschlossen, auch die 7. und 8. erreichen die 3. noch, nachdem die Vereinigung mit den anderen stattgefunden hat.

Hautflügel ausgesprochener Ceocephalini-Typ. Die keulige Verdickung im Faltungsfeld aber nicht spitz, sondern rundlich und groß. Axillaris kräftig, fast doppelt erscheinend, Gesamthabitus sehr zart und recht schwach tingiert.

Vorderhüften fast in Hüftbreite getrennt, Mittelhüften etwas weniger, Hinterhüften ohne Besonderes. Alle Hüften platt. Schenkel sehr robust, kurz, keulig, kaum gestielt, seitlich stark zusammengedrückt, Vorder- und Mittelbeine an der basalen Oberkante mit stumpfer zahnartiger Aufwölbung, an den Hintersehenkeln scheint der Zahn stets zu fehlen. Vorderschenkel zuweilen mit kräftigem Dorn im vorderen Drittel der Unterseite, derselbe kann auch fehlen, dann findet sich manchmal eine starke Vorwölbung, die übrigens so weit verflachen kann, daß keine Andeutung einer Zahnbildung nachweisbar ist. Schienen kurz, breit,

seitlich zusammengedrückt, in üblicher Weise gedorn. Metatarsus keilförmig, 2. kurz, 3. breit und groß, tief gespalten, alle Sohlen filzig, Klauenglied so lang wie die Tarsen zusammen, keilförmig.

Metasternum abgeflacht, \pm deutlich gefurcht, 1. und 2. Abdominalsegment breit gefurcht, 3. größer wie das 4., Apikalsegment platt.

Begattungsapparat: Abb. 3.

♀ Kopf kurz \pm quadratisch, nach vorn verjüngt, ohne Furche, Augen sehr groß, fast den ganzen Kopf einnehmend. Metarostrum schmal, flach gefurcht, Prorostrum drehrund. Schenkel wie beim ♂, doch sah ich niemals Dornen auf der Unterkante. Metarostrum und Abdominalsegmente gefurcht wie beim ♂.

Das Tier ist vorherrschend matt, außer den von Kolbe angegebenen Stellen ist auch der Rüssel vom Mesorostrum ab nach vorn zu glänzend. Kopf, Rüssel und Mandibeln \pm dicht und deutlich, z. T. sogar grob punktiert. Fühler nur mäßig behaart, auf dem 9. Gliede fehlt die Unterbehaarung noch meist. Prothorax auf der Oberseite oft ohne oder mit nur ganz rudimentärer Punktierung, an Hals und Seiten kräftig und dicht punktiert. Schenkel und an der Kniepartie deutlich punktiert, sonst meist glatt, Ober- und Unterkante in wechselnder Stärke behaart. Schienen und Tarsen einzeln punktiert und in den Punkten lange Borstenhaare. Metasternum und die Abdominalsegmente in wechselnder Stärke punktiert, das apikale Segment immer dicht und kräftig.

Die Größe wechselt sehr, ich sah Stücke zwischen 12—23 mm. Als Heimat gibt Gerstäcker Tette an. Kolbes Typen waren aus Ugogo. Ferner sah ich noch folgende Fundorte: Ndanda, Namupa, Lukuledi, Kiwa, Donde.

Die Gattung ist also rein ostafrikanischer Provenienz. Der Gerstäckersche Fundort ist wahrscheinlich als südlichstes Verbreitungsgebiet anzusehen.

Es wäre nun die systematische Stellung und die Beziehungen zu den verwandten Gattungen kurz zu besprechen.

Ich habe schon eingangs erwähnt, daß man die Art als zu den Arrhenodini gehörig angesprochen hat. Auf Grund der rein äußerlichen Merkmale wäre das nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, denn auch die Arrhenodini sind keineswegs etwas so Homogenes, um die Tribusgrenzen ein für allemal festzulegen. *Deborra* z. B. hat sogar ungezähnte Schenkel. Die Untersuchung der Hautflügel hat aber ergeben, daß mit den Arrhenodini tatsächlich keinerlei Verwandtschaft besteht, sondern nur mit den Ceocephalini. Die Hautflügel sind so verschieden, daß hier keinerlei Anlehnung beider Tribus besteht. Der Flügelschnitt entspricht der Ceocephalini: starke Lappung an der Basis und sehr kräftig ausgebildete Axillaris. Auch die Untersuchung des Begattungsorgans hat ergeben, daß mit den Ceocephalini Übereinstimmung besteht, nicht aber mit den Arrhenodini. Wenn Kolbe daher die Gattung zu den Ceocephalini stellte, so war das richtig; sie kann nur dorthin gehören.

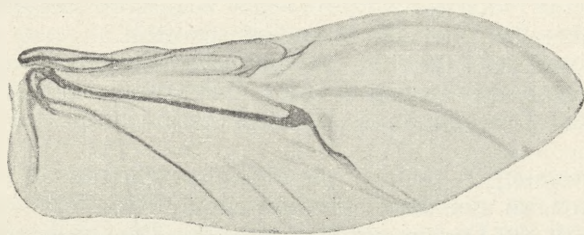


Fig. 1.

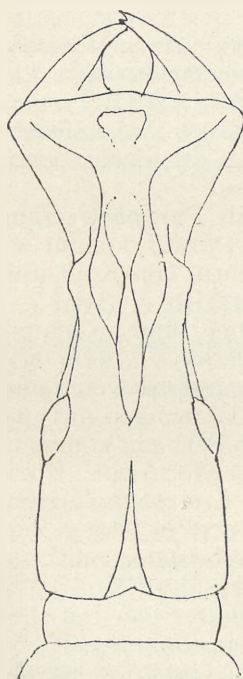


Fig. 4.

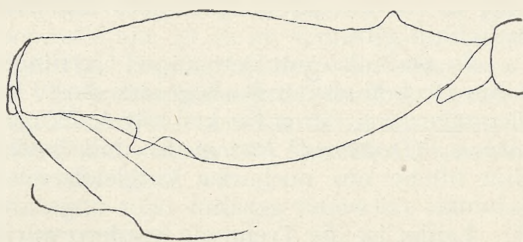


Fig. 2.

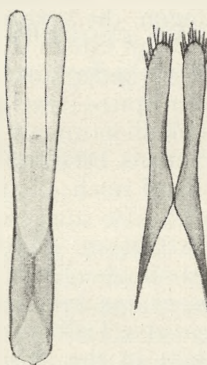


Fig. 3.

- Abb. 1. Hautflügel von *Paryphobrenthus*.
„ 2. Verschiedene Formen der Vorderschenkel.
„ 3. Begattungsapparat.
„ 4. Kopf.

Nachdem die Zugehörigkeit zu den *Ceocephalini* außer Zweifel steht, wäre die Stellung im Tribus selbst zu besprechen. Die Tabelle in den „Gen. Ins.“ ist als Grundlage gewählt.

Die Abteilung A nur die Gattung *Rhytidocephalus* umfassend, scheidet wegen des langen Kopfes überhaupt aus. Ob sie mit Recht bei den *Ceocephalini* steht, muß erst noch die Untersuchung lehren.

In Abteilung B scheiden alle diejenigen Gattungen aus, deren Flügeldecken an der Basis gezahnt sind. Nun läßt zwar Herr v. Schönfeldt die Decken gezahnt sein, der *Paryphobrenthus* steht in der Unterabteilung I mit anderen Gattungen, deren Decken gezahnt sind, zusammen. Es sind dies: *Hormocerus*, *Autarcus*, *Pterygostomus* und *Rhinopteryx*. Der Zwiespalt ist dadurch erklärlich, daß Herr v. Schönfeldt, wie ich schon erwähnte, die Gattung in natura gar nicht kannte und Kolbes Diagnose keinerlei Aufschluß gibt.

Es muß also mit denjenigen Gattungen Vergleich stattfinden, deren Decken an der Basis gerade sind. Da scheiden zunächst alle diejenigen aus, deren Decken mit Anhängen versehen sind: *Temno-laemus*, *Uropterus*, *Phacecerus* und bestimmt auch *Storeosomus*. Nun bliebe nur noch der Vergleich mit den Gattungen, deren Schenkel entweder gezahnt oder ungezahnt sind.

Leider ist die Trennung insofern wertlos, als *Paryphobrenthus* mit und ohne Schenkelbezaehlung vorkommt. Darauf kommt es aber tatsächlich auch nicht an, vielmehr auf Form von Kopf und Rüssel.

Alle Gattungen, die bezahnte Schenkel haben, sind im männlichen Geschlecht mit einem Rüssel versehen, dessen vorderer Teil niemals verbreitert, jedenfalls im besten Falle nur ganz wenig und unauffällig an der Spitze erweitert ist. Von den Gattungen mit unbewehrten Schenkeln kann nur *Neoceocephalus* in Betracht kommen, die aber nach Sennas Beschreibung andere Rüsselform hat. Übrigens ist der Kopf noch kleiner als bei den *Ceocephalus*-Arten. Jede Kollision ist also ausgeschlossen. Meine erst in letzter Zeit aufgestellten Gattungen: *Mygaleicus*, *Palaeoceocephalus* und *Iso-ceocephalus* kommen gleichfalls nicht in Frage, da sie zur Verwandtschaft der *Ceocephalus*-Arten im Sinne Lacordaires gehören.

Aus dem ganzen Tribus ist es eigentlich nur *Rhinopteryx*, die einige Ähnlichkeit in der Rüsselform hat. Aber auch da ist die Verwandtschaftlichkeit sehr weit entfernt. Der Kopf ist klein, kurz, das Prorostrum schon vom Mesorostrum aus gleichmäßig verbreitert, also nicht erst vom Vorderrande wie bei *Paryphobrenthus*. Die Hautflügel, natürlich noch vom *Ceocephalini*-Typ, sind in Einzelheiten von anderer Gestalt und endlich haben auch die Parameren andere Form. Andere trennende Eigenschaften können unerwähnt bleiben. Die Verwandtschaft ist also nur scheinbar.

So stände denn die Gattung ganz isoliert da. Dem ist indessen nicht so. Ich habe vor einigen Jahren aus dem Stettiner Material

die Gattung *Heterothesis* beschrieben.⁶⁾ Sie stimmt mit *Paryphobrenthus* in allen wichtigen Eigenschaften überein. Zwar ist der Kopf nicht ganz so lang wie bei dieser Gattung, aber doch noch immer lang genug, um systematisch nur mit derselben in eine Abteilung kommen zu können. Die Differenzen zwischen beiden wären, unbeschadet anderer wichtiger Merkmale, folgende:

Vorder- und Mittelschenkel breit, platt, seitlich zusammengedrückt, an der Basis oberseits zahnartig erhöht. *Paryphobrenthus*

Vorder und Mittelschenkel normal, von mittlerer Stärke, seitlich nicht zusammengedrückt, nicht zahnartig erhöht *Heterothesis*

Die Verwandtschaft beider Gattungen wird auch durch die Untersuchung der Hautflügel und des Begattungsapparates gefestigt; bei beiden Gattungen sind die Organe ganz und gar übereinstimmend.

Das Tribus Ceocephalini ist ohne Frage noch viel zu roh zusammengedreht. Im wesentlichen ist es im Sinne Lacordaires beibehalten. Es ist gründliche Durcharbeitung der einzelnen Gattungen nötig, um den Verwandtschaftsgrad derselben festzulegen. *Paryphobrenthus* und *Heterothesis* werden darin ein eigenes Subtribus bilden. Vielleicht findet sich in den Museen auch noch weiteres Material, das hier einzureihen wäre.

Die Gattung *Ceocephalus* Schönherr (*Pseudocecephalus* Kl., *Mygaleicus* Kl., *Isocecephalus* Kl., *Palaeocecephalus* Kl.)

Von

R. Kleine, Stettin.

(Mit 42 Textfiguren).

Die Gattung *Ceocephalus* Schönherr umfaßt im Catal. Col. und den Gen. Ins. 11 Arten. Übersicht man die Patriaangaben, so ergibt sich, daß 3 aus Afrika, 3 aus Madagaskar, 1 aus Ceylon und 4 aus Australien stammen. Das erweckt Verdacht, es möge etwas nicht in Ordnung sein. Zwar gibt es Brenthidengenera mit ausgedehnter Verbreitung, aber sie sind selten (*Eupsalis*).

Historisches.

In der Zeit vor Schönherr sind nur zwei *Ceocephalus*-Arten im Sinne der Gen. Ins. beschrieben worden, nämlich:

depressus Lund 1790 und

picipes Ol. 1791.

⁶⁾ Stettiner Entomol. Zeit. 1914, p. 178. (Ferner meine neue *Pyresithema Kuntzeni* aus Kamerun).

Im Jahre 1833 stellt Schönherr seine Gattung *Ceocephalus* auf und bezeichnet ausdrücklich *appendiculatus* Boheman als Typus. In der Gattung sind ferner vereinigt:

1. *turcillatus* Chevr.
2. *reticulatus* Lund
3. *Dehaani* Gyll. und
4. *caudatus* Latr.

Von diesen gehören die 2. und 3. Art zu *Hormocerus*, die 4. zu *Uropterus*. Über die 1. konnte ich kein richtiges Bild gewinnen.

Die Hauptsache ist, daß die später als *Ceocephalus*-Arten angesprochenen *depressus* und *picipes* **nicht** in die Gattung aufgenommen wurden. Die erstere ist p. 367 unter den „*incerti generis*“ geführten Arten zu finden, die letztere dagegen ist die 24. Art bei *Brenthus* (p. 356). Schönherr hat also zunächst die Natur dieser Arten überhaupt nicht erkannt oder, und das ist mir noch viel wahrscheinlicher, diese uns als *Ceocephalus* **bekannt** **Arten überhaupt nicht als solche betrachtet**, denn sonst hätte er den ihm bekannten *picipes* zur Type machen müssen.

Überhaupt ist hier etwas ganz eigenartiges passiert. Er stellt bei Begründung seiner Gattung *Brenthus* Fabr., *Uropterus* Latr. und *Hormocerus* Schh. synonym, was, wie sich später herausstellte, falsch war. Die Gattungen *Uropterus* und *Hormocerus* waren ganz richtig aufgestellt und haben heute noch ihren vollen Wert. Schönherr's Handlungsweise war also verfehlt und ein Rückschritt.

Im V. Bande seines großen Werkes ändert er etwas an der Diagnose und bezeichnet *Hormocerus* als ein Subgenus. *Turcillatus* Chevr. wird nicht wieder aufgeführt, dagegen kommt *codicillus* Schönh. (auch ein *Uropterus*) hinzu. Ferner wird hier noch *Reichei* Chevr. aufgenommen, der später fälschlich zu den *Ceocephalus*-Arten mit in die Gen. Ins. kam. Zu welcher Gattung *Reichei* eigentlich gehört, wird sich durch Typenautopsie ergeben. Nun folgen *depressus* und *picipes*. Schönherr hat sich also entschlossen, diese beiden Außenständer, obschon sie mit der Gattungsdiagnose **nicht im Einklang stehen**, hierher zu nehmen. Auch *curvirostris* erscheint hier mit Recht, denn diese Art ist wirklich mit *depressus* und *picipes* verwandt. Sogar ein *pusillus* Oliv. findet sich ein, den ich, den Zitaten nach zu urteilen, bei *Orychodes* wiederfinde. Um was es sich in Wirklichkeit handelt, dürfte sich so leicht nicht sagen lassen.

Aus dem Gesagten geht demnach hervor, daß *Ceocephalus* überhaupt mit den Arten, die wir heute darunter verstehen, **nichts** zu tun hat, denn die Type ist ein *Uropterus*, und da Latreille schon 1817 seinen *caudatus* beschrieb und 1825 die Gattung *Uropterus*, so kann eben nur *caudatus* Type sein und nicht *appendiculatus*. Aus der Originaldiagnose des *appendiculatus* geht auch klar hervor, daß es sich ohne Zweifel um eine *Uropterus*-Art handelt und nicht etwa um eine neue Form, für die der Name *Ceocephalus* berechtigt wäre.

Julius Brandstätter, Leipzig, Querstr. 13
